

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Sarvanergasse, Forstath 14. Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung vierteljährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 12.

Mittwoch, 15. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sechs mal in der Woche in großem Folio, mit Modebildern und sonstigen Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unverändert und zwar:

In loco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local abgeholt 5 fl. — kr. C. M.
Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „ „
Für die tägliche Zusendung ins Haus 8 fr. monatlich.
Für Auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postversendung 6 fl. 30 fr. C. M.

Im Januar werden wir außer dem Modenbild noch eine Kunstbeilage bringen, nämlich die Ansicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieausstellung.

Die Redaktion des „Spiegels“.

Pest, den 15. Jänner.

Die Nachricht von dem Tode Bem's soll den türkischen Großherren sehr verstimmt haben. Also melden auswärtige Blätter. Es ist auch gar nicht in Abrede zu stellen, daß sich der Verstorbene auf das Kriegsmeter sehr wohl verstand. Seine Verdienste um die Organisation der magyarischen Armee in Siebenbürgen sind bekannt, und selbst der österreichische „Soldatenfreund“ gesteht dem verbliebenen Polen zu, daß er ein ganzer Mann war. Bem hätte dem türkischen Heere sehr nützlich werden und sehr eine neue Stütze der seit Jahren wankenden ottomanischen Pforte abgeben können.

An Rekruten ist in der Türkei kein Mangel, es fehlt nur an Abrihtung und Disciplin. Auch dort zu Lande findet man Bursche, die noch besser wie Wilddiebe schießen, auch über dem Balkan gibt es geborne Kavalleristen und die islamitische Ausdauer und Zähheit in veranneten Festungen sind längst sprichwörtlich geworden. Es wächst kurz gesagt, dort genug Holz, daraus man tüchtige Soldaten schneidet. Leider fehlt der Geist. Die meisten türkischen Notabeln erzeugen nichts, als Abgeschmacktes und auch dies ist geborgt und verpflanzt. Sie lieben ihr Land, aber die Mehrzahl der Bevölkerung will nichts von ihnen wissen. Er würde sich für sie in's Wasser stürzen, sagte man einmal von einem Kavaliere zur Stael-Holstein, so lieb habe er sie. Ich schwimme nie und er langweilt mich immer, antwortete übellaunig die geistreiche Dame.

Der Sultan soll ein barmherziges Gemüth haben und freisinnige Ideen hegen, aber man hat ihn zu

frühzeitig in der Mitte der Rosen des Serail verweichlichen lassen. Man behauptet allerdings und nicht mit Unrecht, daß er bei der Internirungsfrage viel männliche Entschlossenheit bewiesen habe, aber man muß nicht vergessen, daß er sich damals an zwei europäische Flotten lehnte, daß die Fermans von Stambul zuerst halb englisch, halb französisch geschrieben und später erst in das Altürkische übersetzt wurden.

Wenn Journalisten demungeachtet mit morgenländischer Einbildungskraft von einer brillanten Zukunft des Halbmondes sprechen, so beweist das nur, daß die Herren Väter Jesu überall auf Gottes Erde vegetiren, wenn sie auch in unserem Breitenrad nicht immer jene Geisteskräfte besitzen, vor denen man sich anderswo mit Recht gefürchtet.

Uns fällt, wenn wir Rußland, England und die Türkei betrachten, ewig jene köstliche Anekdote eines bekannten Publizisten ein, die also lautet:

Ein Reisender begegnete eines Tages auf einer Wiese in Nordamerika zwei rothen Wilden, die sich mit einer großen Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit in einem Spiel mit kleinen Kieselsteinen übten. Der Reisende blieb vor ihnen stehen und sah zu. Die Partie muß um Etwas gehen, dachte er, denn sie spielen mit einer ungewöhnlichen Gewandtheit und Emotion. Dieser Große mit der blauen Sonne auf der Stirn ist recht geschickt, — aber der Kleine mit der gelben Schlange gibt nichts nach. — Bravo! gelbe Schlange! — Ah! — Bravo! blaue Sonne! — Jetzt wird es entschieden! — Bei Gott, die blaue Sonne hat gewonnen! Meinemwegen! — Ich bin nicht böse. — Die blaue Sonne gefallt mir. — Blaue Sonne empfangen meinen Glückwunsch!

Blauer Mann, sagte die blaue Sonne, wir haben zu spielen begonnen, weil wir Dich den Weg hieher einschlagen sahen, und ich will es Dir nicht verheimlichen, daß wir spielten, wer Dich — — freßen wird.

Oesterreich.

Pest. Es ist im Auftrage die bisher selbstständigen Grundbuchsämter in den organisirten Kronländern mit den k. k. Steueramtsbehörden zu vereinigen; eine Reform, wodurch die Amtsgefächerte in beiden Zweigen wesentlich vereinfacht würden.

* Wir hören, daß dem Finanzministerium ein Projekt in Betreff der Aufhebung des Tabakmonopols in sämtlichen Kronländern überreicht worden ist, nach welchem der Staat seine 20 Millionen Gulden ohne andere Besteuerung einheben, die Regiekosten ersparen, und der Tabakhandel gänzlich freigegeben werden könnte.

* Die Erbauung eines Irrenhauses in der Landeshauptstadt Ungarns ist, wie wir vernehmen, im Antrage.

Wien. Sicherem Vernehmen nach sieht der Entschluß der Regierung bereits fest, den rheinischen Münzfuß einzuführen.

* Wir geben in Folgendem die Hauptresultate der am 13. Jänner abgehaltenen General-Versammlung der Bank. Der Antrag der Direktion, zu Gunsten des Staates auf jene 900,000 fl. C. M. zu verzichten, welche aus den Zinsen des für die Banknoten eingewechselten Staatspapiergeldes herrühren, wurde nach längerer Debatte angenommen. — Auf den Antrag eines Ausschuß-Mitgliedes: „die Bank-Direktion möge die hohe Staats-Verwaltung bitten, durch Rehabilitirung des Landes-Valuta und die dadurch ermöglichte Rückzahlung an die Bank, letztere in den Stand zu setzen, baldmöglichst ihre Baarzahlungen wider aufzunehmen,“ bemerkte der anwesende Hr. Regierungs-Kommissär, daß dieser Gegenstand unausgesetzt von Seite der Regierung behandelt werde, und daß die Resultate der betreffenden Arbeiten ehestens zu erwarten seien. — Die Bank-Dividende wurde für das zweite Semester mit 35 fl. festgesetzt. — Mit Bezug auf die Wahl der neuen Direktoren, erklärte der Herr Regierungs-Kommissär, daß, obgleich über die Demission der abgetretenen Direktoren die allerhöchste Entscheidung noch nicht erfolgt ist, der Herr Finanzminister nichts dagegen habe, daß die Versammlung eine neue Wahl vornehme. Bei dem darauf folgenden Wahlaakte wurden nun sämtliche abgetretenen Direktoren wieder gewählt. An die Stelle des verstorbenen Bank-Direktors Baron v. Schloßknig wurde der Großhändler Hr. Simon Biedermann gewählt. — In der Reserve wurden 3,200,000 fl. hinterlegt.

* Das Amtssiegel des k. k. obersten Gerichtshofes und Kassationshofes, welches eben angefertigt wird, führt die Umschrift in lateinischer Sprache. Als Geschäftssprache dieses Gerichtshofes ist bekanntlich die deutsche Sprache festgesetzt worden.

* Nach Aufhebung des Belagerungszustandes wird das Ministerium des Unterrichts das Palais der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei, in welchem sich der Zeit die Stadt-Kommandatur befindet, beziehen.

* Die Ausfertigung von Pässen nach der Türkei, besonders für Handwerksgefallen wird jetzt sehr erschwert, und zwar in Folge eines Ansuchens der türkischen Behörden, nach welchem sich in der Türkei sehr viele Oesterreicher, angebend, politische Flüchtlinge zu sein, ohne Beschäftigung und Subsistenzmittel herumtreiben.

* Wie das Neuigkeitsbureau vernimmt, beabsichtigt die Regierung eine Theaterschule als Theilung der kaiserlichen Akademie zu bilden.

* Der berühmte kärntnerische Missionär Dr. Knobler gedenkt schon im Frühjahr, nachdem er die österreichische Monarchie zuvor selbst bereist hat, eine neue Reise in Gesellschaft mehrerer reisefreudigen Oesterreicher

Feuilleton.

Das Polizeiwesen in England.

Wenn England stolz sein kann auf eine seiner inneren staatlichen Einrichtungen, so kann es dies sein auf diesen Zweig der regierenden Thätigkeit. Zwar ist das gesammte Polizeisystem noch kein gleichförmiges, allein die größeren Städte alle haben sich der sogleich zu erwähnenden zweckmäßigen Einrichtungen zu erfreuen. London wiederum ist es das uns zur Grundlage unserer Betrachtung dienen soll.

Mit Takt wußte die englische Staatsentwicklung eine Schwierigkeit zu bewältigen die dem armen Deutschland schon so viele Sorge gemacht. Es war dies die Sorge daß die Scheidewand zwischen der bevormundenden Aufsicht des Staats und der Freiheit des politisch mündigen Bürgers fallen sollte. Schwierig war die Aufgabe auch für England, doch hat sich ihre Lösung gefunden. Die Regierung mußte das sich in jedem freien Staat geltend machende Princip anerkennen, daß es Sache des freien Bürgers selbst ist für Ordnung und Sicherheit im wechselseitigen Verkehr zu sorgen, und daß nur eine hülfsleistende Thätigkeit des Staats die feste Grundlage einer zweckmäßig überwachten Polizeieinrichtung bilden kann. In richtigem Takt und konsequenterweise ist nun auch ein wichtiger Zweig der Verwaltung den Municipalbehörden selbst in die Hände gegeben, und durch das Institut der „policemen,“ gut prädicirter, auf die Verfassung bedingter Bürgersöhne, wurde

der verdächtig aussehende Polizeischiffshut entbehrllich gemacht.

Wenn auch in England geheime Polizei nicht gänzlich abgeschafft worden, so fällt doch in ihren Wirkungskreis immer nur die Aufspürung gemeiner Verbrechen, mit politischen Vergehen darf sie sich nicht befassen. *) Die berittenen Policemen um London und auf dem „country“ können mit der deutschen Gendarmarie verglichen werden; ihnen ist die Tragung eines Säbels gestattet, weil sie zur Nachtzeit patrouilliren. Pistolen sind nur bei besonders gefährlichen Zeiten die Waffe der Polizei.

Es ist nun auch in der That eine wohlthuende Erscheinung den englischen „constable“ oder besser „policeman“ anständig gekleidet, im Frack oder bordinnten Rod, einher-schreiten zu sehen. Ruhig, ohne Waffen, nur ein mit Blei ausgegossenes Stäbchen in Händen und in weißfärbigen Handschuhen wandelt das englische „Durchführungsmittel“ seinen gemessenen Gang, und immer wird der, welcher sich genöthigt sieht bei ihm Rath zu erholen, einer freundlichen Antwort gewärtig sein dürfen. Gegen zwöstaufend Policemen halten die Weltstadt im Zaum, und wirklich mächtig ist das moralische Gewicht das in diesem Institut liegt.

Folgen wir nun einem der Constables, wie er eben einen gewandten Dieb, den er vermöge seines feinen Geruchsorgans ausgewittert, vor das Forum der englischen Polizei-

*) Sir James Graham's Brieföffnungen vor einigen Jahren waren ein Experiment der „bösen Polizei,“ das ihm aber in der öffentlichen Meinung übel bekommen ist.

behörde führt. Wir sehen uns in dem wichtigsten Polizeigebäude Londons, das uns zugleich als Muster für alle dienen kann: es ist das „Mansion-house,“ in welchem der Lordmajor selbst den Vorsitz führt. Welch ein Unterschied in der Art des Verfahrens in England und der im deutschen Vaterland! Wissen wir doch, wie in der Heimath die armen Teufel von Bettlern und kleineren Dieben wie Hunde ein- und ausgetrieben worden, froh wenn sie nur den kräftigen Schimpfworten des Polizeioffizianten entkommen waren, unbekümmert wie lange der gewaltige Nachspruch der in die Rechte eines Richters eingreifenden Polizeibehörde sie festhalten wollte. Anders im Lande der herrschenden Aristokratie. Oestentlich, deutscher Polizemann! ja öffentlich ist auch hier die Verhandlung und menschlich, selbst öffentlich bei solchen Vergehen wo die Thäter der gerichtlichen Competenz anheimfallen (die Polizeibehörde ist nämlich immer vorbereitende Behörde). So ist schon die Voruntersuchung nicht hinter Kiegel verschoben, und selbst die leisesten Verdachtsgründe werden dem Verdächtigen rückhaltslos vorgehalten. Ist so der englische Staat großmüthig genug der Individualität vielleicht mehr als ihr volles Recht einzuräumen, so weiß er ja doch daß ihm die Mittel gegeben sind seine Großmuth der Gesellschaft gegenüber vertreten zu können. Er ist so vernünftig den Angeklagten, wenn einmal haltbare Verdachtsgründe gegen ihn vorgebracht sind, nicht eher laufen zu lassen als bis sie gehoben sind. Wegen unverschuldeter Haft, die in diesem Stadium der Procedur mit keinen ehrenrührigen Folgen verknüpft ist, steht ihm nach Umständen eine Entschädigungsklage offen. Das Verfahren selbst nun ist mit wenigen Worten folgendes: entweder das

nach Nordamerika und sodann in das Innere von Afrika anzutreten.

* Hauptmann Dittschka vom Prinz von Preußen-Regiment hat sich, wie das „Fremdenblatt“ meldet, in Kaschau erschossen. Die Veranlassung ist unbekannt.

* Gestern wurde im Stifte Schotten die Gedächtnisfeier für den ersten Herzog von Oesterreich, Heinrich II. Jasomirgott, aus dem Hause Wabenberg mit einem feierlichen Requiem abgehalten.

Deutschland.

** Ueber die Bedingung, welche der österr. Kommissär der hollst. Statthaltertschaft gestellt hat, berichtet die „Hamb. Börsenhalle.“ „Das schlesw.-hollst. Heer wird über die Eider zurückgezogen, und auf den dritten Theil seines jetzigen Bestandes reducirt. Dagegen sollen die Dänen auch ihre Armee in Schleswig reduciren, wobei es ihnen jedoch freisteht, jeden beliebigen Punkt im Herzogthum Schleswig, selbst die vor Rendsburg angelegten Außenschanzen, besetzt zu halten und resp. zu besetzen. Die Landes-Versammlung wird aufgelöst; die Statthaltertschaft jedoch bleibt so lange, bis zwei deutsche Kommissäre und ein dänischer die Oberleitung der Geschäfte übernommen haben. Für die Rückgabe der in Kopenhagen befindlichen Gefangenen und die Amnestirung der geflüchteten Schleswiger kann Oesterreich keine Bürgschaft geben. Die preuß. Forderungen sind durchaus allgemein gehalten.“

** Die „freimüthige Sachsenzeitung“ bezeichnet das in Oesterreich bestehende Tabaksmopol als das Haupthinderniß gegen die Zolleinigung mit Deutschland. Soll diese zu Stande kommen, so müßte das Tabaksmopol entweder in Oesterreich abgeschafft oder auch in Deutschland eingeführt werden. Das erstere sei unmöglich, dagegen stehen der zweiten Lösungart keine unübersteiglichen Hindernisse im Wege.

Berlin, 13. Jänner. Nach der „Deutschen Reform“ ist die befriedigende Verständigung des Fürsten von Schwarzenberg mit Manteuffel über die künftige deutsche Centralgewalt erfolgt. Schwarzenberg ist heute mit der Eisenbahn von Dresden nach Prag abgereist.

Dresden, 12. Jän. Die Monarchen Oesterreichs, Preußens und Rußlands sollen demnächst hier zusammenreffen. Die Reaktivirung der Bundesverhältnisse mit Modifikationen ist bevorstehend.

** 11. Jänner. Herr v. Manteuffel konferirte wiederholt mit Fürsten Schwarzenberg. Aus Oesterreich sollen für Holstein ansehnliche Verstärkungen anlangen.

Hamburg, 11. Jänner. Eine Einigung zwischen den Kommissären und Reventlow-Kriminal ist erfolgt. Besseler ist abgegangen. Beide Kommissären sind in Hamburg angekommen. Die Landesversammlung in Kiel ist noch nicht auseinander gegangen. Es heißt, der Marsch der Oesterreicher soll sofort sistirt werden. Rendsburg solle für's erste von schleswig-holsteinischen Truppen besetzt bleiben.

** Der dänische Erminister Reventlow-Criminal, welcher mit den beiden Kommissären für Dänemark die Regierung Holsteins übernehmen wird, ist hier angekommen.

Rassel. Die „N. Pr. Z.“ hält das in wohlunterrichteten Dresdener-Kreisen cirkulirende Gerücht von einer ferneren Befestigung des Kurfürstenthums durch preußische und österrreichische Truppen für nicht unbegründet. — Nach einem Privat-Schreiben aus New-York war dort die Summe von 8500 fl. nach Rassel als

angeschuldigte Verbrechen gehört zur Kompetenz der polizeilichen Entscheidung, dann wird der Prozeß sogleich mündlich abgemacht, oder aber die polizeiliche Thätigkeit dient nur zur Grundlage für die richterliche, dann nimmt der Sekretär des Polizeigerichts, der richterliche Eigenschaften haben muß — vorausgesetzt daß die Verdachtsgründe haltbar sind — die Verhandlung kurz zu Protokoll, und sucht durch zweckmäßige öffentliche Fragestellung so viel Wahrscheinlichkeit zu ergründen daß das Polizeigericht beschließen kann den Fall den ordentlichen Gerichten zur weiteren Verhandlung zu übergeben. Ein rechtsgelehrter Beistand ist jedoch in solchen Fällen vor der Polizei schon zugelassen, und eigenthümlich ist daß hier die Advokaten inquiriren, die Sekretäre protokolliren

Wer ist der Mann, werden Sie mich fragen, der oben im großen Lehnstuhl sitzt, und aufmerksam den einlaufenden Denuncianten folgt? Sie sehen in jener den ächten Typus einer englischen Physiognomie an sich tragenden Erscheinung die wichtige Person des Lord Mayor selbst, und nur wenn dieser verhindert ist, blickt Ihnen die dickleibige Gestalt des ältesten „Alderman“ (einer von denen aus deren Mitte der Lord Mayor gewählt wird) entgegen, der sich zufrieden im Sorensessel wiegt, wissend daß nun auf ihn die bürgerliche Gerichtsrepräsentation übertragen ist. Eben tritt der Polizeiman mit seinem Dpfer auf die erhöhte Schranke, die von neugierigen Zuschauern dicht umschlossen ist, dem Lord Mayor gegenüber; zu dessen Rechten sitzt das juristische Element des Gerichts in der Person des Sekretärs, und zur Linken in golddurchwirkter Uniform der — man erlaube mir das Wort — „vor der Polizei Schwörenlasser“ (Che-

erster Ertrag der Sammlungen abgegangen, welche daselbst wohnende Deutsche zur Unterstützung der kurbessischen Beamten und Offiziere veranstaltet hatten.

Kiel, 12. Jänner. Die Statthaltertschaft hat eine Proklamation erlassen, wodurch die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet wird.

Frankfurt. Man fängt an zu glauben, daß Dresden wenig an den hiesigen Bundestagsverhältnissen ändern wird. In der Centralgewalt werden allerdings Oesterreich und Preußen das Uebergewicht haben, aber das hatten sie im Grunde immer; die Exekutive wird in dem Maße durch Dresden gestärkt werden, als Oesterreich und Preußen das Bedürfnis fühlen, innig verschlungenen Hand in Hand zu gehen, und gleiche Interessen zu verfolgen. Dieses aber wird möglich durch den Eintritt Gesamt-Oesterreichs in den Bund. Hiermit ist der Schwerpunkt Oesterreichs nach Deutschland verlegt, und der deutschen Centralgewalt eine europäische Machtstellung gesichert. Eben deshalb aber wird die Repräsentation auch bei Oesterreich bleiben müssen, während die Parität dadurch hergestellt wird, daß Preußen die Legislative präseirt. Auch die Einzelregierungen werden in Dresden nicht nur nichts einbüßen, sondern sie werden noch eine unabhängigere Stellung, nämlich ihren Ständen gegenüber, erhalten. Die allgemeinen Normen fest- gestellt werden sollen, dürften weniger dem nationalen Gedanken, als vielmehr den Regierungen günstig sein. Im Ganzen wird die Revision der Bundesakte das Wesen des Bundestags nicht berühren. — Die hier eröffnete Sammlung zum Besten der armen Jüdcaer, welche durch Einquartirungslast an den Bettelstab gebracht worden sind, hat den besten Fortgang; es werden dem Komite von vielen Seiten her ansehnliche Summen, so wie Kleidungsstücke und Nahrungsmittel übersendet. Die Konservativen vom reinsten Wasser, welche die Exekution in Kurhessen als ein nothwendiges Uebel betrachteten, unterstützen diese Sammlungen am meisten. Die halbliberalen Gothaer, welche all' ihre Liebe auf die verfassungstreuen kurbessischen Offiziere geworfen und für diese große Summen zusammengebracht haben, sind dem Prinzip nach den jetzigen Sammlungen für die Opfer Hassensplugs, wie sie zu sagen pflegen, entgegen; was sie geben, geben sie anonym, und am meisten geben sie Naturalien, damit ihr Geld nicht in die Steuerkasse Hassensplugs fließe. Die Demokratie verhält sich neutral bei dieser und bei der andern kurbessischen Sammlung, d. h. sie gibt für Beide nichts oder wenig, sie braucht ihre Wohlthaten für die politischen Flüchtlinge.

Frankreich.

Paris. Als Grund des Entlassungsgesuches der Minister wird die Dotationsfrage angegeben. Das Ministerium wurde nämlich immer mehr überzeugt, daß der feindselige Geist der Majorität sich täglich verstärkt, und daß, ohne einer Krisis weitere Niederlagen folgen, und namentlich die Dotation von der social-legitim. Koalition verweigert werden würde. Erst als die Sachlage durchaus klar vorlag und nicht mehr bezweifelt werden konnte, entschloß sich das Ministerium zum Aeußersten, d. h. zur Hervorrufung einer Krisis. Heute ist es der fünfte Tag, daß diese Krisis dauert, und noch immer ist es nicht gelungen, sie zu beenden. Die Führer der Majorität sind rathlos; sie erkennen jetzt die Folgen ihres Auftretens und der Präsident hat die Genugthuung, daß dieselbe Majorität, die noch vor wenigen Tagen Alles

that, um ihn zu schwächen, jetzt zu seiner Unterstützung gezwungen ist. Und so ist es in Wirklichkeit, wie heute die bestunterrichteten Personen versichern. Changarnier wird geopfert, die Dotation votirt werden und das Ministerium, mit Ausnahme einiger Mitglieder, seinen Platz wieder einnehmen.

** Am 8. war in Paris noch nichts entschieden; nur das war gewiß, daß der Präsident auf die Absetzung des Gen. Changarnier bestand. Villault soll an diesem Tage mit der Zusammenfügung eines neuen Ministeriums betraut worden sein. Elysée und National-Versammlung lassen sich militärisch bewachen; im Saal des Pas Perdue bivouaquirt ein Bataillon, im Elysée zwei. Mehr Bewegung als jetzt hätte die Dekoration verschiedener Militärs für den Muth, den sie am 24. Februar in Bekämpfung des Volkes gezeigt, bei anderer Gelegenheit hervorgebracht. Die republikanischen Journale sprechen sich über diese „Beschimpfung der Republik“ mit Feuer-eifer aus, die legitimistischen zollen ihr Beifall, die übrigen Journale nehmen die Sache ohne Bemerkung auf.

** Nach einer Mittheilung des „Journal des Débats“ sind acht der vorzüglichsten Mitglieder der Nationalversammlung gestern durch einen Adjutanten des Präsidenten eingeladen worden, sich in's Elysée zu begeben. Es sind die Herren Dupin, Molé, Thiers, Broglie, Odillon-Barrot, Berryer, Montalembert und Daru. Gestern um 3 Uhr emysing sie der Präsident und erklärte ihnen, daß er entschieden gewillt sei, das Kommando eines Generals en Chef der Armee von Paris aufzugeben; indem er ihnen diesen seinen Entschluß mittheilte, wolle er ihnen vorzüglich die Versicherung geben, daß er damit keine der National-Versammlung feindselige Absicht verbinde. Die acht Herren drückten dem Präsidenten ihr Bedauern über diesen Entschluß offen aus, ohne ihn jedoch wanken machen zu können.

10. Jän. Der „Moniteur“ bringt die Namen des neuen Ministeriums; Baroche, Rouher, Parieu, Fould behalten ihre früheren Stellen; Aeußerer: Drouin de Lhuys; Krieg: General Regnault, Saint-Jean d'Angély; Marine: Ducos. Der „Moniteur“ meldet gleichzeitig Changarniers Absetzung und Uebertragung seines Kommandos an Baragnay d'Hilliers. Paris ist ruhig. Die Legislative stürmisch. Sämmtliche Minister waren anwesend, als Remusat den Antrag stellte, die Versammlung möge sich in's Bureau zurückziehen. Der Antrag, eine Kommission zur Verabstung nöthiger Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung zu bilden, ward mit 330 gegen 276 Stimmen angenommen und sogleich ausgeführt. Baroche verspricht dagegen vergeblich Achtung der Konstitution und der Versammlung. Gerücht: Dupin werde seine Demission geben; Changarnier ist zum Präsidenten der Kommission gewählt.

** Der Volksrepräsentant, Herr Evariste Bayour hat in der Patrie eine Statistik der gesetzgebenden Versammlung gegeben. Die Assemblée hatte Mitte Julius 1850 ein Alter von 35,613 Jahren — das durchschnittliche Alter ist 47 Jahre 5 Monat 2 Tage 6 Stunden, 20 Mitglieder sind 25 bis 30 Jahre alt, 162 30 bis 40 Jahr, 316 40 bis 50 Jahr, 189 50 bis 60 Jahr, 53 60 bis 70 Jahr, 9 70 bis 80 Jahr, 1 über 80. Der Senior ist Hr. v. Keratry, geb. 1769. Die nächstältesten sind: die H. de Baudeul 1775, General Subervie, 4 Sept. 1776, General Roge 19 Nov. 1776, General Pelet 15 Jul. 1777, General Achard d'Hautdetot, Dufloucau 1778, General Radoult-Lafosse 1779, General Laydet, Martin de Villiers 1780, Molé, Victor de Tracy, Parfichonet de Saint-Georges 1781, Ob-

riff). Der letztere kam mir immer sonderbar vor, weil ich ihn mit nichts anderem beschäftigt sah als damit die Angeber, wenn sie nicht Kläger waren, und die Zeugen die Hand an die heilige Schrift legen zu lassen, zum Zeichen daß sie die Wahrheit sagen wollen. Weiter umgeben die Polizeigewalt ehrenwerthe unparteiische Männer aus dem Volke, welche die verschiedenen Akte der ganzen Prozedur vor sich entrollt sehen dürfen, um so Zeuge zu sein von der gerechtigkeitsliebenden Machtvollkommenheit der verwaltenden Behörde. Einige ältliche Schreibersnaturen wissen sich einen geeigneten Platz zu erkiesen, um das Resultat der Verhandlungen der öffentlichen Beurtheilung in den Zeitungsblättern anheimzugeben. Sind die Zeugen vernommen, und ist der Angeschuldigte aufgefordert worden auf die Anklage zu antworten, so wird, im Fall der Verurtheilung, die Strafe sofort auf Antrag des Sekretärs vom Lord Mayor öffentlich ausgesprochen und auf der Stelle vollzogen; wird der Angeschuldigte freigesprochen, so wird er alsbald entlassen. Die Art der Verhandlung ist einfach und befriedigend, und das Summarische im Verfahren gereicht dem Angeklagten keineswegs zum Nachtheil, weil er darauf rechnen darf daß das Polizeigericht aus Furcht vor der Deffentlichkeit es nicht wagen wird auf bloße Anzeigen hin ein verurtheilendes Erkenntniß auszusprechen.

Ist nun aber gleich das Verfahren vor den Polizeigerichten ein öffentliches, so hat doch auf der andern Seite der praktische Sinn der englischen Regierung dem Andrang des gewöhnlichen Publikums eine Art Schranke gesetzt. Abgesehen davon daß der Raum im Polizeigebäude ein beschränkter ist, so steht auch der Engländer darin keine Ver-

kümmerung des Rechts der Deffentlichkeit der Verwaltungspflege, daß es nicht allen und jeden gestattet ist nach Belieben ein- und auszulassen. Von der Störung der Verhandlung die dadurch stattfinden müßte abgesehen, dünkt es dem Britten angemessen nur solchen den Zutritt zu gestatten die durch ein anständiges Aeußere den Ort zu respektiren wissen. Der Lumy, der Gauner, oder, wie der Engländer sagt, überhaupt der „mob“ hat mit der Kontrolle der öffentlichen Verwaltungsangelegenheiten nichts zu thun, konsequenterweise ist ihm auch der Zutritt wenn nicht unmöglich gemacht, so doch immerhin erschwert.

Gerichtsvollstrecker oder Gerichtsdiener steht es zu den Zutringlichen den Eintritt ins Polizeigebäude zu verwehren, und der „servus judicii“ scheint sich auf seine Aufgabe gut zu verstehen. Jeder respektabel aussehende Adamssohn, mag er Einheimischer oder Fremder sein, darf sich des Zutritts versichert halten, und zwar — was gerühmt werden muß — ohne nöthig zu haben zum Dank dafür in die Tasche zu greifen.

Sind nun die Strafgesetze soweit die polizeiliche Zuständigkeit geht, in einzelnen Fällen wirklich hart, so hat doch der Angeklagte auf der andern Seite sich einer menschlichen Behandlung zu erfreuen, und die Schuld wegen der Strenge des Gesetzes muß dem gesetzgebenden Körper zugemessen werden, in welcher Beziehung freilich die humanistischen Ansichten der deutschen Volksmänner mannschafte Anstöße finden würden, was aber den rigoristisch-religiös-aristokratischen Engländer keineswegs kümmert. Unsere Polizeigesetze und die englische Polizeiverwaltung, und ich dünkte, wir Deutschen dürften zufrieden sein.

rist Laborde, Lamennais, Lepelletier d'Aulnay, General Fabvier, General Napatel 1782, Dupin (der Präsident), General Gourgaud, General de Bar, General Montholon, Huot, Lemayre 1783, Ch. Dupin, Junyen, Tripier de Lozé, de l'Espinaffe, Darblay, Ebrist Vaudray 1784, de Broglie, General Guffon, Jounier, Arago 1786, General Kuhlhières, General Bast-Vimeur, de Panat, Malbois, Mauguin 1787, Lariboissière, Deville, Mour-Karbonnel 1788, General de Grouchy, General d'Hautpoul, General de la Pitte, Batry, Lemerrier, de Brotonne, Jourun, Vatimesnil 1789, Allier, Bernier, Berger, Berryer, Brugnières, Konstant Tourner, de Fourmont, Amable Dubois, Gastier, Joly, Lamartine, General de Lauriston, Lebeuf, Marchant, Maurice Roujat, Vignier 1790. Die jüngsten sind: die H. H. Hochstulb 16 Okt. 1823, Benj. Raspail 16 Aug. 1823, Eschassieraur 25 Jul. 1823, Estancelin 6 Jul. 1823, Napoleon Bonaparte, Freusneau, Valentin 1822 u. s. f. Alter einiger der ausgezeichneten Mitglieder: Franz Arago 1786, Baroche 1803, D. Barrot 19 Jul. 1791, General Bedeau 1804, Berryer 1790, Anton Bonaparte 1816, Napoleon Bonaparte 1822, Peter Bonaparte 1815, Lucian Bonaparte 1812, de Broglie 6 Okt. 1784, General Cavaignac 1802, General Chagnier 26 April 1796, Dufaure 1798, Dupetit-Thouars 1793, Dupin (der Präsident) 1 Febr. 1783, Ch. Dupin (sein Bruder, der Statistiker) 6 Okt. 1784, L. Faucher 1802, Viktor Hugo 1802, General Lamoricière 1806, Leveurier (der Astronom) 1811, L. de Maleville 1802, Michel (de Bourges) 1799, Molé 24 Jan. 1781, Montalembert 1810, Montebello 1801, Murat 1803, Passy 1793, General Napatel 1782, General Regnault de Saint-Jean d'Angely 1794, de Nemusat 1797, Neybaud 1799, de Tracy 1781, Thiers 1797, de Tocqueville 1805. Die Assemblée zählt in ihrem Schooß dreihundertzweiundzwanzig wirkliche oder gewesene Minister, dreiundzwanzig Mitglieder des Instituts, sechs Admirale, vierunddreißig Generale, zweiunddreißig gewesene Pairs, hundert und zehn Mitglieder der ehemaligen Deputirtenkammer. Von den neunhundert Mitgliedern der verfassunggebenden Versammlung sitzen nur dreihundert und dreißig in der jetzigen Assemblée.

Großbritannien.

London. Lord Brougham, zu dessen Polyhistorie auch naturwissenschaftliche Studien gehören, hatte sich bei seinem letzten Aufenthalt auf seinem schönen Landsitz bei Cannes in Südfrankreich sehr eifrig mit Experimenten über die Brechung des Lichts beschäftigt, und durch diese Anstrengung in seinem Alter (Brougham ist 71 Jahre alt) sich das eine Auge so beschädigt, daß man dessen Erblindung fürchtete. Indessen durch einen geschickten Londoner Augenarzt soll die Gefahr beseitigt sein. Er. Lordschaft befindet sich zur Zeit in Brougham-Hall, in der nordenglischen Grafschaft Westmoreland.

** Das Jahreseinkommen des Kardinals Wiseman als römisch-katholischer Erzbischof von Westminster beträgt, scheint es, 700 Pfd. St. (8300 fl.); zudem bewohnt er zins- und steuerfrei ein Haus auf Golden-Square, und hat unbedingte und unkontrollirte Verfügung über einen Missionsfonds v. wenigstens 150,000 Pfd. St. Gleichwohl sind — wie eine, freilich in gehässigem Tone gehaltene anonyme Zuschrift an die Daily News erwähnt — unter den Katholiken in England zwei Subskriptionen in Umlauf gesetzt, deren eine den Zweck hat den Thee und Kuchen für die wochentlichen Abendgesellschaften des Hrn. Kardinals zu bestreiten, die andere seinen Keller mit edeln Weinen zu füllen. Die Agitation geht mittlerweile ihren Gang, scheint jedoch in der Presse allmählich in den Hintergrund zu treten, bis die Angelegenheit im Parlament zur Verhandlung kommen wird.

** Der berühmte Schauspieler Macready gibt jetzt im Haymarket-Theater eine Reihe Vorstellungen Shakespeare'scher Charaktere, und wird sich dann für immer von der Bühne zurückziehen. Der Mann weiß aufzuheben.

** Ueber den sinnreichen Feuerlösch-Apparat von Philipp in London scheint man endlich die richtige Ansicht gewonnen zu haben. Vor einigen Wochen war ein Versuch, durch denselben ein größeres, in vollen Flammen stehendes Haus zu löschen, misslungen, und schnell schalt man die Erfindung eine unpraktische. Das ist sie durchaus nicht. Mr. Philipp ließ am 6. Jänner vor einem zahlreich versammelten Publikum ein altes Fahrzeug in Brand stecken, und löschte die Flammen in kaum zwei Minuten. Sein Apparat, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt, wird nie im Stande sein, eine große brennende Häusermasse zu retten, aber auf Schiffen, dann in einzelnen Etablissements u. s. wird er sich immer bewähren, wofür das Feuer nicht allzuweit um sich gegriffen hat. Der Apparat wird seiner Einfachheit und Wohlfeilheit wegen sehr bald Eingang auf den Schiffen und in Privat-Gebäuden aller Nationen finden. Er dürfte sich nur da unpraktisch zeigen, wo ein Feuer durch das feste zusammenpacken feuchter Stoffe, wie z. B. bei Baumwoll-Ladungen auf der See, sich selbstständig von innen heraus erzeugt.

** Die erste Verhandlung im Parlament soll sich auf eine neue Modifikation der engl. Patent-Garantien beziehen. Wenn der Erfinder eines neuen Gegenstandes durch sein Patent nicht besser geschützt wird als dies bisher geschehen war, so dürften sich dadurch Viele abhalten lassen, interessante, neuerfundene Artikel den Augen aller Welt preiszugeben.

Italien.

Turin. Die Genueser Vorfälle werden noch immer lebhaft und in sehr verschiedener Weise in allen Kreisen und von allen Journalen besprochen. Die bekannte Kauferei zwischen Bürgern und Versagleris drohte vorgehen sich zu wiederholen, doch die getroffenen polizeilichen Maßregeln ließen es nicht so weit kommen. Das Genueser Publikum verlangt von der Regierung, daß das Korps der Versagleris, welches noch von Novara her bei dem Volke stark verhaßt ist, anderweitig hin verlegt werde. Die Parteien sprechen viel von Aufreizung in sehr entgegengesetztem Sinne. Die Klerikalen behaupten, das Volk werde durch Mazzini'sche Agenten der Anarchie in die Arme getrieben, die Liberalen halten dagegen daran fest, daß klerikale Anfachung die öffentliche Unordnung herbeiführe. Bemerkenswert ist, daß die letztere Assertion, welche Herr Asproni in seiner vorgezogenen Interpellation aufstellte, von dem Minister des Innern nicht widerlegt, sondern mit vielleicht bezeichnendem Schweigen übergangen wurde. Im Ganzen bilden diese Behauptungen und Gegenbehauptungen einen tristen und sterilen Streit, der zu keinem Resultate führt. Nur der Umstand an sich, daß man einem gewöhnlichen Kaufhandel zwischen Soldaten und Bürgern, wie er aller Orten häufig vorkommt, durchaus eine politische Veranlassung unterzuschreiben sucht, ist insofern von Interesse, als er darthut, wie flagrant die Gehässigkeit ist, die in Piemont zwischen den Klerikalen und Antiklerikalen steht.

** 8. Jänner. Der Finanzminister hat dem Senate die bereits von den Deputirten angenommenen Gesetzesvorschläge über die Gebäudesteuer und den Domainen-Güterverkauf dem Senate vorgelegt. In der Abgeordneten-Kammer ward die Budget-Debatte ohne Resultat fortgesetzt. Minister Gioja hat ein langes Schreiben an die zur Abfassung eines Universitäts-Koder gebildete Kommission gerichtet, worin derselben Unterrichtsreformen empfohlen werden.

Städtische Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 14. nach telegr. Berichte: Metalliq. 5⁰/₁₀₀: 95. 4¹/₂⁰/₁₀₀: 82³/₄. — **Banq.-Aktien: 1128. — Loose v. J. 1839: 286⁷/₈. — **J. N.-Bahn-Akt.: 1156¹/₄. — **Deb.-Neuß.: 108. — **Gloggnig.: 637. — **Ungb.: 129³/₄. — **Lond. 12 — 37. — **Kaiserl. Duk.: 32³/₈.****************

— Der bekannte Antiquitätenhändler Fejervary hat seine reichhaltigen Schätze der Vorzeit an einen Engländer verkauft, doch enthält der Kaufkontrakt eine Klausel, kraft deren diese kostbaren Antikensammlungen einstweilen in der Verwahrung Fejervary's bleiben und erst nach dem Tod desselben in den vollen Besitz des neuen Eigentümers übergehen.

— In Dotis wurde kürzlich an einem trüben Morgen ein Haus von Räubern erstürmt, die Hausfrau, als sie durch das Fenster um Hilfe schreien wollte, durch einen Faustschlag in das Gesicht blutend in die Stube zurückgeschleudert und der Hausherr, der sich zu verarsikadiren suchte, sammt der Dienerschaft nach verzweifelter Gegenwehr gefnebelt und geplündert. Die Bande bestand aus neun vermummten Burschen.

— Die Truppenzüge bei Garnisonswechsel, Herbstübungen u. s. w. werden in Zukunft nicht über die sogenannte Fleischbakerstraße, sondern über die Wiener Poststraße gehen. In den an letzterer liegenden Dorfschaften ist auch die Verproviantirung angewiesen.

— Der frühere Betriebs-Übersingenieur im hiesigen Bahnhof Halberstadt hat einen Ruf nach Wien und zwar ad Latas des General-Direktors der österreichischen Staatsbahnen Schmidt erhalten, ist auch bereits nach der Kaiserstadt abgereist.

— Unsere Gasthöfe haben an dem kürzlich eröffneten Hotel l'Europe einen gefährlichen Rivalen erhalten. Elegance und Komfort läßt nichts zu wünschen übrig, die Preise sind sehr mäßig gestellt.

— Ein kürzlich in das Pfarrhaus in dem auf der Ofner Seite bei Via gelegenen Flecken Turval verurtheilter Einbruch verunglückte durch Mangel an Terrainkenntniß auf Seite der Diebe. Sie wollten, da die Fenster mit Gittern versehen und die Thüren wohlverwahrt waren, die Vorderwand durchbrechen, bohrten auch eine handbreite Oeffnung, durch die sie nach und nach eine ansehnliche Schichte Stroh hoben, um das Geräusch der bei dem weitem Wegbrechen des Mauerwerkes herabfallenden Steine zu dämpfen. Zu ihrem Unglück stand aber an dieser Wand ein schmaler Divan, auf welchen das Stroh zu liegen kam. Die Steine fielen nun zwar zuerst geräuschlos auf den Divan, dann aber mit eini-

gem Lärm auf den Fußboden. Der Geistliche, der in derselben Stube schlief, erwachte auf dies Getöse, machte Licht und erblickte dem Bett schräge gegenüber ein paar gewaltige Fäuste durch eine bereits bedeutende Oeffnung in der Vorderwand in das Zimmer langen. Er sprang schnell gefaßt aus dem Bette, lud seine Flinte und weckte dann den Hausknecht und die Magd. Ein Schuß aus der erwähnten Flinte allarmirte die Dörfler, die Diebe waren jedoch bereits entsprungen.

— Der Wiener Train langt jetzt regelmäßig um 5¹/₂, höchstens 5³/₄ Uhr Abends in Pest an.

— Der erste Ball, den der edle Frauen-Verein zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet, findet Sonntag, am 19., im Casino-Saale statt. Das mit einem Lose verbundene Billet kostet 1 fl. 20 fr. CM., das Los allein 40 fr. CM.

— Gestern wurde im deutschen Theater wegen Erkrankung des Hrn. Young anstatt der angekündigten Oper „Montechi und Capuletti“ das Schauspiel: „der Mann mit der eisernen Maske“ gegeben. Es dürfte somit die Aufführung der „Jugenotten“ in dieser Woche schwerlich stattfinden.

— Anfangs künftiger Woche gelangt im Ofener Stadttheater ein neuer Schwanke unter dem Titel: „Tom Pur, oder: der verlorene Zwerg“, zur Aufführung. Die Grundidee bildet der pygmäenbaste Admiral Tom Pouce und soll das Sujet reich mit Wizen und komischen Situationen ausgestattet sein.

— Der „Hölggyfutár“ berichtet: Frau v. Lagrange hat in Berlin die bekannte große Arie aus Erfels „Hunyady László“ im Nationalcosum gesungen, und den Kritikern daselbst ebenfalls nicht gefallen. Mit der Composition seien sie wohl zufrieden gewesen, aber mit dem Vortrage der Künstlerin hätten sie sich nicht befreunden können.

— Wisoczky wird in dem Feuilleton des Pariser Journals „Vote universel“ Memoiren über den ungarischen Feldzug veröffentlichen.

— Die Produktionen der Frl. Dulcken im Nationaltheater wurden höchst beifällig aufgenommen. Wir empfehlen bis zur ausführlicheren Besprechung ihrer Kunstleistungen die beiden Virtuosen der Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde.

— Vorgestern ereignete sich in der Ofener Festung ein höchst trauriger Fall. Zu der gräßl. Kornis'schen Familie kam ein Verwandter aus Pest, Graf Kornis Elek, auf Besuch. Kaum in's Zimmer getreten, stürzte er leblos zusammen, und obwohl es der schnell herbeigekommenen ärztlichen Hilfe gelang, ihn augenblicklich ins Leben zu rufen, so starb er doch am Abende, betrauert von den durch den Unfall hart betroffenen Anverwandten.

— Ein bedauerenswürdiger Fall ereignete sich, schreibt man aus Güns in unserer Stadt. Zwei Knaben spielten zusammen. Der Eine, ein Waise, wurde von dem andern in einem Schlitten gefahren und umgeworfen. Darüber geriethen sie in Streit, welcher das traurige Ende nahm, daß Einer davon seinem Gegner mittelst eines Messers eine bedeutende und gefährliche Wunde zwischen den Rippen beibrachte.

— Vor längerer Zeit stellte der hiesige Sparkassenverein an das hohe Ministerium die Bitte, daß er auch wie das Wiener gleichnamige Institut von der Stempelsteuer befreit bleibe. Dieser Tage kam nun an den Verein der Auftrag, seine Statuten dem Ministerium zu unterbreiten, was jedenfalls als ein günstiges Omen betrachtet werden kann.

— Von den Passagieren der südböhmischen Eisenbahn hört man fortwährend darüber klagen, daß auf der Mittelstation Neuhäufel die Aufenthaltzeit so kurz bemessen werde, und die Räumlichkeit so beschränkt sei, daß das Mittagmahl in größter Hast verschlungen werde. Nicht minder beschwert man sich über die hohen Preise der Speisen und Getränke!

— Die in Ungarn operirende russische Armee bestand aus 168 Bataillons, 138 Schwadronen regulärer Kavallerie, 52 Schwadronen irregulärer Kosaken, Bergsölker und Muselmänner des Kaukasus und bildete zusammen eine Masse von 162,951 Streiten und 51,406 Pferden.

— Eine Verordnung des Fürsten der Walachei stellt die Bedingungen fest, unter denen künftighin Zigeuner-Leibeigene verkauft werden dürfen: 1) Familien von Zigeunern dürfen niemals getrennt werden. — 2) Alle Verkäufe von mehr als drei Familien werden für ungültig erklärt.

— In Amerika soll eine neue Erfindung gemacht worden sein, um Eisenbahntrains in einem Augenblicke zum Stehen zu bringen. Die Einzelheiten sind nirgends angegeben, doch soll das Ganze auf Prinzipien der Elektrizität beruhen, und zu diesem Zwecke eine elektrische Batterie an der Maschine angebracht sein, die ganz unter dem Einflusse des Maschinenführers steht.

— Man meldet aus Zara: Die Insurgenten Bosniens streifen noch in Glibuski und anderwärts, die Mannschaft zum Kampfe zu pressen. Sie halten die Brücke bei Kognicza besetzt, um das Vordringen Omer Pascha's nach der Herzegowina zu hindern. Ein türkisches Korps, 3000 Mann stark, ist bereits auf dem Marsch dahin, darunter viele Ungarn und Polen, die übrigens nach der Heimat zurückzukehren wünschen.

Sonderbar, daß die ungarischen Journale über Egresy's Volksstück „két Sobri“ sich weniger günstig als die deutschen Journale aussprechen.

Molitor, einer der fleißigsten und unterrichtesten der ungarischen Emigrirten, wird nach dem „Magyar Hirlap“ von London aus nach Californien gehen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Három egyszor.“ Vigjáték 1 felvonás. Kisludítól; es Dulcken kisasszonyok 2-ik hangversenyé, bérlet folyamban.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Alex. Munk, Kaufmann, von Comorn. — Hr. Franz Bosmann, Kaufmann, von Preßburg. — Hr. Wilhelm Löw, Hr. Martin Löw, Hr. David Wottig, Hr. Moriz Hirschel, Früchthändler, von Preßburg.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Andr. Nagy, Kaufmann, von Sinte. — Hr. Lászl. Kószolányi, Grundherr, von Pest. — Hr. Samuel Kendeffy, Grundh., von Malomv. — Fräul. Elisab. Linart, Privatier, von Waizen.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

4. Jänner. Dem Hrn. Sebastian Hoß, Hausmeister, sein Sohn Carl, 5 Tage alt, kath., an Fraisen. Donauzeile 59. — Dem Hrn. Joseph Unger, Ofner Bäckermeister, sein Sohn Ludwig, kath., 10 Wochen alt, an Lungenentzündung, Randstraße Nr. 562. — Hr. Jos. Zsolbos, Oekonomie-Beamter, kath., 33 Jahr alt, Lungenfucht, Kettenmetzergasse 402.

5. Jänn. Dem Carl Paumberger, sein Sohn Carl, kath., 10 Wochen alt, an Fraisen. Rauchfangberggasse Nr. 134.

6. Jänn. Hr. Martin v. Tunner, Apotheker, 86 Jahr alt, kath., am Schlagfluß, Dachsgasse Nr. 218. — Dem Hrn. Joh. Puszpacher, Binder, sein Sohn Johann, 10 Mon. alt, kath., Fraisen. Untere Donauzeile Nr. 62.

7. Jänn. Dem Joh. Szabó, Diener, seine Tochter Caroline, 4 Mon. alt, kath., an Fraisen. Müllergasse 159.

8. Jänn. Dem Emer. Kubowics seine Tocht. Maria, kath., 9 Wochen alt, an Fraisen. Müllergasse Nr. 110.

9. Jänn. Dem Joh. Stefandl, sein Sohn Carl, kath., 3 Mon. alt, an Fraisen. Müllergasse Nr. 97.

Theresienstadt.

1. Jänn. Dem Jak. Hofmann, Zimmermann, seine Gattin mit einem todt. Knaben entbunden. 2 Herzengasse Nr. 729. — Dem Jak. Licht, Händler, seine Tochter Regina, israel., 15 Wochen alt, an Fraisen. 2 Moberngasse 1190.

2. Jänn. Frau Barbara Szil, Witwe, kath., 49 Jahr alt, am Typhus. Schwarzadlergasse Nr. 608.

3. Jänn. Fr. Magdal. Bauer, Witwe, 89 J. a., an Altersschwäche. Waagnerstraße Nr. 1429. — Hr. W. Stebeny, Fischer, kath., 62 Jahr alt, an Cholera. 3 Trommelgasse Nr. 532.

4. Jänn. Dem Martin Keisan, Gärtner, sein Gattin Maria, kath., 45 Jahr alt. 2 Herzengasse Nr. 817.

6. Jänn. Dem Hrn. Karl Zúlety, Handelsmann, sein S. Bela, Reform. 8 Tage alt, an Fraisen. Königsgasse 1425. — Dem Jak. Neuspiel, Händler, seine Tocht. Anna, israel., 11 J. alt, am Zehrfieber. Kl. Kreuzgasse Nr. 583.

7. Jänn. Hr. Peter Keiner, Fleischerhauer, kath., 53 Jahr alt, an Lungenfucht. Fabrikgasse 1069.

8. Jänn. Franz Hölzlbauer, Schuster, kath., 37 J. alt, an Lungenfucht. Maurerg. 1064.

9. Jänn. Dem Anton Jatk, Tagelöhner, sein Sohn Anton, kath., 7 Tage alt, an Fraisen. Kl. Akaziengasse Nr. 336. — Dem Samuel Bauer, Händl., sein Sohn Jak, israel. 10 Tage alt, an Fraisen. Königsgasse Nr. 1432. — Dem P. Sidelsty, Greisler, seine Gattin Theresie, kath., 77 J. alt, am Zehrfieber. 2 Herzengasse Nr. 722.

10. Jänn. Dem Baruch Wallenstein, Händler, sein Sohn Baruch, israel., 9 Mon. alt, am Zehrfieber. 2 Moberng. 1410. — Der Theresia Stebeny ihr Sohn Anton, kath., 11 Mon. a., am Zehrfieber. 3 Trommelgasse Nr. 532.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 14. Jänner 1848.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurung. Rows show prices for Best Quality, Middle, and Lower quality.

Früchtpreise von Wieselburg.

Am 9. Jänner 1850.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer. Rows show prices for Best Quality, Middle, and Lower quality.

Abfag aller Gattungen Früchte sehr schwach, Zufuhr zu Wasser keine, per Aze wenig.

Wesprimer Früchtenpreise.

Am 5. Jänner 1851.

Sowohl im Früchten- als im Produkten-Geschäft ist eine große Stille eingetreten. Die Wege und selbst die Post-Strassen sind in manchen Gegenden beinahe unfahrbar; wiewohl es bei uns durchaus nicht an Steinen mangelt, werden doch keine Straßen gebaut.

Die heutigen Früchtenpreise hier, bei hinlänglichen Zufuhren und geringem Abfag sind folgende:

Table with 2 columns: Item (Weizen, Korn, Gerste, etc.) and Price (fl. fr. bis 15 fl. 30 fr.).

Lotto-Ziehung.

Wien: 6 89 15 41 72. Nächste Ziehung ist am Graz: 16 45 72 37 67. 22. Jänner 1851.

Wiener Börse-Course 13. Jänner.

Table with 2 columns: Item (Metalliques, Bankaktien, etc.) and Price.

Wasserstand der Donau am 15. Jänner.

7 Schub 11 Zoll 9 Linien ober Null.

Tags- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows show dates and religious events.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Die neu hergerichtete **Spezerei-Waaren-Handlung**

zum **„Fischer“**

(alte Postgasse), empfiehlt ihren von ausgezeichnete Qualität angekommenen echten

Cokaier Wein,

besten **französischen Champagner,**

feinsten **Jamaika Rhum**

und **feinsten chinesischen Thee,**

nebst sehr billigem

Zucker und Caffee.



14-(3, 3)

Nachstehende Zeitungen

sind in Dolehall's Kaffeehause am Sebastianplatz um den halben Pränumerationspreis zu vergeben, als:

- Die Ostdeutsche Post, Klopff., Lokaltblatt.
- Spiegel, Theaterzeitung.

17-(2, 2) (15)

Gedruckt bei Landerer und Hekkenast in Pest.

Lüdingen. Im Verlage der S. Laupp'schen Buchhandlung (Laupp et Siebeck) ist so eben erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben, in Pest bei **HERMANN GEIBEL.**

Kleine Compositionslehre

für

Freunde und Freundinnen der Tonkunst.

Leichtfaßlich dargestellt, mit ausführlichen Beispielen und nöthigen Übungsaufgaben für den Selbstunterricht versehen

von

August Siebeck.

16 1/2 Bogen gr. 8. elegant broschürt 3 fl.

Dieser Versuch, mit der musikalischen Composition bekannt zu machen, dürfte um so willkommener sein, je mehr die schöne Tonkunst zur Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens, ohne Unterschied des Geschlechtes, angewendet worden ist und jemehr sie sich zum Bedürfnis in der Erziehung erhoben hat; denn sie ergreift mit unwiderstehbarer Gewalt den ganzen innern Menschen, gibt ihm die Richtung auf das Erhabene, Schöne und Gute, weckt und nährt mit ihrem geheimnißlichen Zauber erste Gefühle und Neigungen und wird durch geistige Genüsse zur lieblichsten Würze des Lebens.

Singen, Spielen und Componiren sollte aber nicht getrennt werden, da man außerdem nicht zum Vollgenuß der geistigen Vorzüge und Freuden gelangen kann, welche die Musik ihren Freunden gewährt; so suchten, dem innern Drange zugleich folgend, schon Viele in die anziehenden Geheimnisse des Componirens einzudringen und wünschten eine zweckmäßige, aber kurzgefaßte Anweisung dazu, die zum Selbstunterrichte geeignet sei. Diesem lebhaftgefühlten Bedürfnisse zu entsprechen ist unser Wunsch und so empfehlen wir diese in angenehmer Form und blühender Sprache geschriebene Compositionslehre.

Durch die schöne Ausstattung eignet sich das Buch besonders auch zu Geschenken.

(2)